

Standpunkt

Geld und die Weltreiterspiele

Wir Älteren erinnern uns an den Kinderreim, den man heute nicht mehr aufsagen darf. Denn er handelt von zehn kleinen Menschen anderer Hautfarbe, damals Negerlein genannt, von denen am Ende nur noch einer übrig bleibt. Bei der Bewerbung für die Weltreiterspiele von 2018 waren es nicht zehn Kandidaten, sondern nur acht. Aber heute, wenn man sich bei der FEI Gedanken über die Selektion der Austragungsstätte dieses Prestigeanlasses macht, ist nur noch ein Bewerber übrig geblieben – und keiner, bei dem man jubeln kann.

Nachstehend werden die ursprünglich acht Interessenten analysiert und die möglichen Gründe für ihr Ausscheren aufgeführt. Geld spielt eine überragende Rolle bei diesen Grossanlässen, dazu die Verfügbarkeit von Persönlichkeiten, die nicht nur Macherqualitäten haben, sondern auch Einfluss und Einsatz, um Türen zu öffnen, um eben dieses Geld hereinzubekommen.

Der Erfolg der ersten Weltreiterspiele von 1990 in Stockholm (SWE) beweist diese These. Es war Volvo-Präsident Pehr Gyllenhammar, gleichzeitig Präsident des Schwedischen Pferdesportverbandes und damit der WEG (World Equestrian Games) 1990 Stockholm, der mit seinem Einfluss zwei der wichtigsten Hauptstrassen Stockholms für den WEG-Gebrauch sperren lassen konnte, und der die Millionen an Sponsorengeldern zusammenbrachte.

Zurück zu den acht ursprünglichen WEG-Bewerbern für 2018: Kanada, USA, Österreich, Ungarn, Schweden, Russland, Marokko und Australien. Drei davon gaben auf, bevor die offizielle Kandidatur bei der FEI eingereicht werden musste. Die drei seien kurz analysiert.

Australien
Hoffnungslos. Australien organisierte zwar 1986 die WM der Vielseitigkeitsreiter – mit viel Hängen und Würgen. Aber als Australiens Hauptstadt Canberra sich Mitte der 90er-Jahre um den Weltcupfinal der Springreiter 1998 bewarb, lehnte das Weltcup-Komitee ab. Die restriktiven Veterinäreinfuhrbestimmungen der australischen Regierung plus die immensen Kosten eines Flugtransportes für gegen 80 Pferde aus Europa und Amerika waren Grund für die Ablehnung. Weltreiterspiele mit sieben Disziplinen, man denke an den Transport um die Welt von rund 1000 Pfer-

den, von Reitern, von Fahrern mit ihren Wagen, von 500 Pferdepflegern: Es wäre ein organisatorischer und finanzieller Albtraum.

Russland

Die Austragung der WEG war wohl nur ein minutenlanges Strohfeuer. Der Pferdesport in Russland hat bei weitem nicht die Mittel, eine Infrastruktur für Weltreiterspiele auf die Beine zu stellen. Bitsa Park, wo 1980 die Olympischen Reitwettbewerbe stattfanden, ist am zerfallen.

Schweden

Niemand im Umfeld des schwedischen Pferdesports hat die Macht, den

Einfluss und die Überzeugungskraft von Pehr Gyllenhammar, der 1990 die ersten Weltreiterspiele ermöglichte.

Blieben noch fünf offizielle Bewerber, von denen, wie eingangs bereits erwähnt, noch einer übrig ist. Die vier Abtretenden sollen hier ebenfalls analysiert werden.

Ungarn

Wie alle osteuropäischen Länder, die nach 1989 sich vom zerfallenden Sowjetreich lösten, hat auch Ungarn eine Entwicklung durchgemacht, die fast typisch für die Region ist: das politische Hin und Her zwischen dem alten Vertrauten und dem Liberalismus, und vor allem in Ungarn, das Aufkommen eines Rechtsextremismus mit autoritären Massnahmen. In diesem Umfeld wurden einige sehr reich, auch solche im Umfeld des Pferdesportes. Aber wahrscheinlich war diesen das Abenteuer World Equestrian Games, vor allem organisatorisch und administrativ, eine Nummer zu gross!

USA

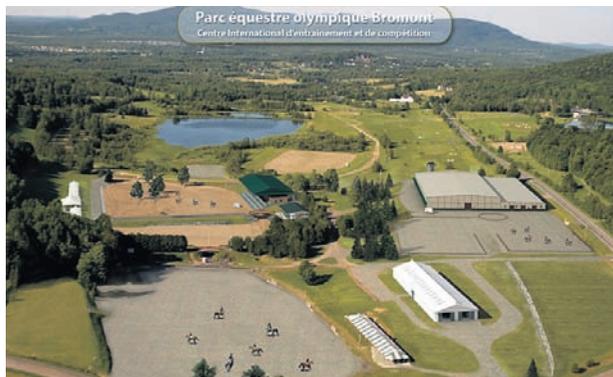
In Wellington in Florida, einem Erholungs- und Wohngebiet ausserhalb von Palm Beach, ist 1977 ein gewaltiges Pferdesportzentrum (neben Golf, Tennis und Polo) entstanden. Weltcupspringen, Nationenpreise, Dressur Grand Prix' werden dort seit über 30 Jahren ausgetragen. Hotels gibt es genügend, dazu kommen viele klubeigene Zimmer und Wohnungen. Erfunden und aufgebaut vom verstorbenen Gene Mische wird das Gelände heute von einer Nachfolgeorganisation erfolgreich verwaltet. An Anlagen wäre alles da gewesen, zweifelsohne auch das Management. Als Grund für die Absage nannte man einen Wechsel bei den lokalen Behörden. Aber wäre das Geld zusammengekommen oder hätte es peinliche Engpässe gegeben, wie 2010 in Lexington? In diesem Zusammenhang kann man sich die Frage stellen, ob die FEI mit ihren Forderungen (finanzielle Abgaben und Massnahmen, die Geld kostensich nicht langsam vom Sportverband zur Geldmaschine verpuppt.

Marokko

Der Pferdesport lebte jahrzehntelang von der Passion der Prinzessin Lala Amina, der Schwester des vorherigen Königs Hassan II und somit Tante des heutigen Königs Mohammed VI. Im Reitzentrum in Dar Es Salam in der Nähe von Rabat führte Lala Amina alljährlich Reitturniere durch. Weltreiterspiele dort wären denkbar gewesen. Aber der Tod von Lala Amina letztes Jahr beendete diese Pläne.



Ein Teil des Geländes in Ebreichsdorf bei Wien (AUT). Foto: Manfred Leitgeb



Ein Teil der Olympiainstanz in Bromont (l.) sowie die Visualisierung, wie es für die Weltreiterspiele 2018 aussehen könnte. Fotos: pd

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com

Österreich und Kanada
Nach all diesen Rückzügen blieben am Ende des vergangenen Jahres noch zwei Kandidaturen: Österreich und Kanada. Dann kam im Januar, für viele überraschend, die Absage von Wien. Denn die österreichische Kandidatur schien solide. Sie basierte auf dem 2010 eröffneten Pferdesportpark Magna Racino des kanadisch-österreichischen

Geschäftsmannes Frank Stronach in Ebreichsdorf bei Wien. Wie es heisst, stand die Anlage zwar unentgeltlich zur Verfügung, aber vor den finanziellen Sicherheiten schreckte man zurück. Nun bleibt noch Kanada, genauer gesagt Bromont, südlich von Montreal, wo 1976 die Olympischen Reitwettbewerbe stattfanden. Roger Deslauriers, der Vater des

Springreiters Mario, führt dort den Bromont Equestrian Olympic Park, wo alljährlich pferdesportliche Veranstaltungen durchgeführt werden. In den vergangenen zwei Jahren wurde die Drainage verbessert und es bestehen Pläne für permanente und temporäre Stallungen, Unterkünfte für die Pferdepfleger, Parkplätze, ein Veterinärzentrum usw. Diese

Pläne werden allerdings nur ausgeführt, wenn die WEG nach Bromont kommen – und das Geld zusammenkommt. Es wurde ein Budget von 70 Millionen kanadischen Dollars (65 Mio. Franken) erstellt. Wenig davon ist in der Kasse: Bromont und Montreal haben drei Millionen zugesagt. Aber die Sponsoren warten ab, bis der FEI-Zuschlag erfolgt ist. Man hofft auf All-

tech, die in Lexington dabei waren und auch in der Normandie 2014 sponsorn werden. Das Datum für die kanadische WEG ist vorläufig auf den 11. bis 26. August 2018 festgelegt. Besucher müssen sich darauf einstellen, Unterkünfte im 85 Kilometer entfernten Montreal zu suchen.

Abonnieren Sie jetzt

die PFERDEWOCHE

Bitte Zutreffendes ankreuzen

- **Abo für 12 Monate,**
50 Ausgaben pro Jahr CHF 155.–
- **Abo für 24 Monate,**
50 Ausgaben pro Jahr CHF 284.–
- **Abo für 8 Ausgaben** nur für die Schweiz,
für CHF 25.–

Sämtliche Preise sind nur für den Versand in der CH und inkl. MwSt.

Name/Vorname: _____

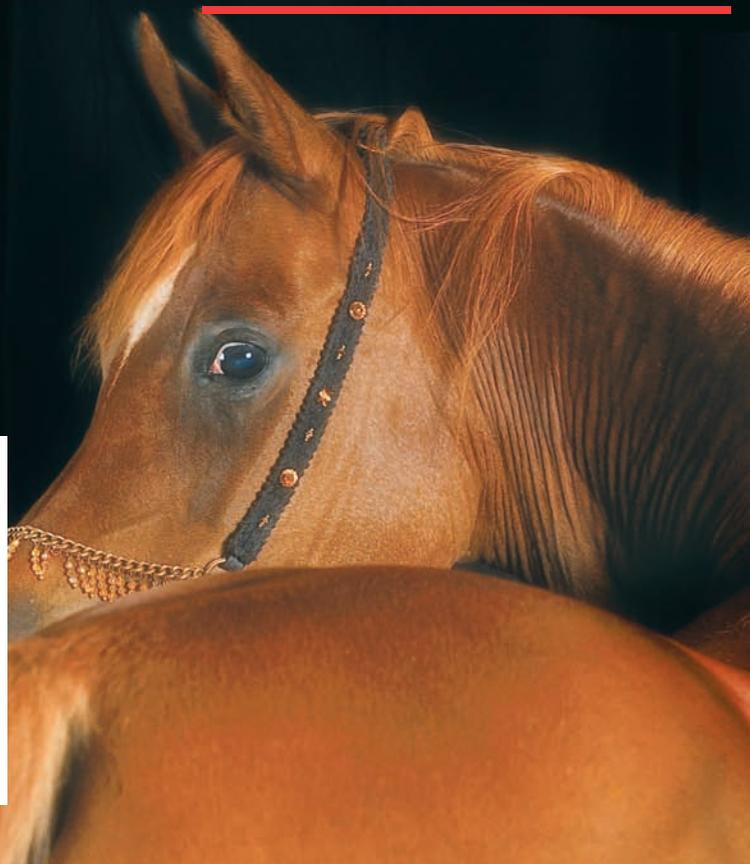
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____



Ausfüllen und einsenden an:

Verlag Equi-Media AG, Brunnenstrasse 7, 8604 Volketswil, Telefon 044 908 45 45, Telefax 044 908 45 40, abo@pferdewoche.ch